

US-Waffenlobby

„Ihr habt einen wahren Freund im Weißen Haus“ (US-Präsident Donald Trump bei einer Rede auf der Jahrestagung der National Rifle Association im April 2017).

Der Begriff Waffenlobby

Waffenlobbys sind Interessensgruppen/-verbände von Rüstungsproduzenten. Ihr Ziel ist, die Regierung(en) dahingehend zu beeinflussen, dass sie bestimmte Waffensysteme anschaffen, den Export von Waffen genehmigen und durch Fördermittel die Forschung für neue Waffensysteme finanzieren. Die zivile Nutzung, wie etwa bei Sport- und Jagdwaffen, fällt gewöhnlich bei der Lobbyarbeit nicht so sehr ins Gewicht, außer es geht darum, Gesetzesvorhaben zu verhindern, die den Zugriff auf und den Besitz solcher Waffen regulieren wollen.

Der Alltag mit Waffen

In den USA erschüttern immer wieder Berichte von Amokläufen und Schießereien die Menschen. Laut einer Erhebung des *Gallup-Instituts* von 2017 gibt es in 42% der amerikanischen Haushalte mindestens eine Schusswaffe, und jede/r dritte US-Bürger*in besitzt selber eine, wobei die Männer den höchsten Anteil an Waffenbesitzer*innen ausmachen (46% aller Männer, 23% aller Frauen). Der *Congressional Research Service Report* kam 2012 zu dem Ergebnis, dass im Schnitt 112,6 Waffen auf 100 Einwohner*innen kommen. Somit gibt es mehr Waffen als

Bürger*innen in den USA. ¹ Einer Studie zufolge sind in den USA zwischen 1968 und 2015 mehr Menschen durch Schusswaffen gestorben (1,5 Millionen), als es zwischen 1775 und 2015 US-amerikanische Kriegsoffer (1,4 Millionen) gab. ² Eine Studie der Organisation *Brady Campaign to Prevent Gun Violence* von 2011-2015 kommt zu dem Ergebnis, dass, statistisch gesehen, jeden Tag sieben Kinder und Jugendliche in den USA erschossen werden. Als Erschießungsgründe werden Ermordung, versehentliche Tötung und gewollte/ungewollte Eigentötung erwähnt. Unter anderem sei dies möglich, da 1,7 Million Kinder in einem Haushalt mit geladenen Waffen leben, die nicht weggesperrt wurden. Deshalb finden auch 60% dieser Tode im häuslichen Umfeld statt. ³

Angesichts der oben genannten Zahlen, wie viele Waffen und WaffenbesitzerInnen es gibt, wirkt es umso erstaunlicher, dass sich immerhin 47% der US-Bürger*innen für striktere Waffengesetze aussprechen, wobei auch anzumerken ist, dass Befürworter*innen strikterer Waffengesetze von 1990 (78%)

¹<https://fas.org/sgp/crs/misc/RL32842.pdf>

² <http://www.spiegel.de/panorama/gesellschaft/las-vegas-waffenkultur-in-den-usa-in-grafiken-a-1171186.html>

³<http://www.bradycampaign.org/sites/default/files/Children-and-Guns-Report.pdf>

bis 2014 (47%) kontinuierlich (mit einigen Ausnahmen) abgenommen haben. 2015/16 stieg der Prozentsatz wieder auf 58% an und lag 2017 bei 60% und damit so hoch wie seit 2004 nicht mehr.⁴ Dieser jüngste Anstieg wird darauf zurückgeführt, dass gefürchtet wurde, dass unter einer neuen demokratischen Präsidentin die Waffengesetze verschärft werden würden, wie schon Obama angekündigt hatte. Paradox: Unter Trump brachen die Verkaufszahlen 2017 ein.⁵ Massenschießereien, wie zuletzt 2017 in Las Vegas, haben jedoch kaum Einfluss auf die öffentliche Meinung und führen nur selten zu schärferen Waffengesetzen.⁶

Die Hersteller

Die Waffenbauer organisieren sich in Dachverbänden. **Das Sporting Arms and Ammunition Manufacturers Institute (SAAMI)** ist eine Organisation von Waffenherstellern im Nord- und Südamerikanischen Raum, dem die meisten Waffenhersteller auch angehören. Der Dachverband betreibt auch lobbyistische Tätigkeiten, da er Einfluss auf US-amerikanische Behörden und den Vereinten Nationen hat, in dem er beratend die Gesetzgebung unterstützt.⁷

Laut der aktuellen Statistik des amerikanischen Ministeriums für Alkohol, Tabak und Feuerwaffen (ATF) wurden in den USA 2015 insgesamt 9.358.611 Waffen produziert. Den größten Anteil machen dabei Pistolen (ca. 3,56 Mio.) und Gewehre (3,7 Mio.) aus.⁸

Der größte Hersteller von Kleinwaffen ist die **Remington Arms Company, Inc.** Sie gehört zur Cerberus-Tochtergesellschaft Freedom Group Inc. Remington und verkaufte im Jahr 2011 rund 1,1 Millionen Gewehre und rund zwei Milliarden Patronen Munition.

Die **Freedom Group** hat 12 Waffenhersteller aufgekauft, darunter die erwähnte **Remington Arms Company, Bushmaster Firearms International Inc.** und **Marlin Firearms.** Im Jahr 2014 erzielten sie einen Umsatz von ca. 875 Mio. US-Dollar.⁹

⁴<http://news.gallup.com/poll/1645/guns.aspx>

⁵ <http://fortune.com/2017/09/11/trump-gun-sales-decline/>

⁶ <http://www.zeit.de/politik/ausland/2017-12/repraesentantenhaus-stimmt-fuer-lockerung-von-waffenrecht>

⁷ http://www.saami.org/who_we_are/international/index.cfm

⁸ <https://www.atf.gov/resource-center/docs/undefined/firearms-commerce-united-states-annual-statistical-update-2017/download>

⁹ <https://www.handelszeitung.ch/unternehmen/das-milliarden-business-mit-waffen-den-usa-934400>

In den USA werden nicht nur in Waffenläden Waffen verkauft, sondern auch in Supermärkten. Der größte US-amerikanische Einzelhandelskonzern Walmart Stores Inc verkauft in fast allen seinen Filialen Jagdgewehre und Flinten.

Waffengesetze in den USA¹⁰

Auf Grund des starken Föderalismus gibt es in den USA um die 20.000 Gesetze, die den Waffenbesitz betreffen.¹¹ Durch den 2. Zusatzartikel zur Verfassung der Vereinigten Staaten ist der Waffenbesitz verfassungsrechtlich legitimiert, wobei dessen Interpretation umstritten ist: „Da eine gut ausgebildete Miliz für die Sicherheit eines freien Staates erforderlich ist, darf das Recht des Volkes, Waffen zu besitzen und zu tragen, nicht beeinträchtigt werden.“¹²



Patronen als Ziersachen in Sarajevo (Foto: C. Schweitzer)

2010 wurde das Grundrecht auf Waffenbesitz vom höchsten Gericht der USA ausgeweitet: Es gilt nun ausnahmslos in allen Bundesstaaten und Städten. Auch Städte und Kommunen, die zuvor den privaten Waffenbesitz verboten hatten, mussten sich dem beugen. Der zweite Zusatzartikel ist vor dem Hintergrund des beendeten Amerikanischen Unabhängigkeitskrieges 1791 verabschiedet worden. Unter britischer

Kolonialherrschaft waren die Farmer entwaffnet worden. Mit dem Zusatzartikel sollte sich der neue Wille der US-Bürger*innen ausdrücken, sich nie mehr unterwerfen zu wollen.

Auf Bundesebene gibt es drei Gesetze, die das Waffenrecht betreffen: Den **National Firearms Act** (1934), den **Gun Control Act** (1968) und den bereits erwähnten **Zusatzartikel** der Verfassung. Mit der Zeit entstanden weitere Gesetze, die die bestehenden geändert oder weiter beschränkt haben. Der *National Firearms Act* kontrolliert den Handel, Besitz und die Herstellung vollautomatischer Waffen (sog. Maschinengewehre) und destruktiver Geräte (z.B. Granaten und Munition für Sprengstoff). Der *Gun Control Act* beschränkt das Verschicken von Waffen auf postalischem Weg und illegalisiert den Waffen-

¹⁰Eine detaillierte Beschreibung der Gesetze diesbezüglich in den verschiedenen Bundesstaaten kann online eingesehen werden: <https://www.hsdl.org/?view&did=453636>

¹¹Ayoob, Massad (2012): Gun Digest Book of Concealed Carry. 2nd Edition. Iola (Wisconsin): Krause Publications, p. 31

¹²

<http://usa.usembassy.de/etexts/gov/gov-constitutiond.pdf>

besitz für Schwerverbrecher. Zudem dürfen US-Bürger*innen nur in dem Bundesstaat die Waffe kaufen, in welchem sie auch ihre Wohnung gemeldet haben. Einwanderer*innen müssen eine ständige Aufenthaltserlaubnis (Green Card) besitzen. In der Regel können sie dann Waffen ohne vorherige Genehmigung oder Prüfung erwerben, zum Teil ist das sogar ohne Ausweis möglich.

Waffenlobby in den USA

Die Interessen von privaten WaffenbesitzerInnen werden in den USA von vielen Organisationen vertreten. Die bekannteste ist die National Rifle Association (NRA). Sie wurde bereits 1871 gegründet und konnte bisherige Bemühungen zur Waffenrechtsverschärfung mit Millionensummen an Spenden für Wahlkämpfe und Propaganda abwenden. Sie bezeichnet sich selber als „the nation's oldest civil rights organization“ (älteste Bürgerrechtsorganisation). Sie interpretiert den zweiten Zusatzartikel der Verfassung als „garantiertes individuelles Recht aller US-Bürger (...), damit sie jederzeit ihre legitimen individuellen Rechte zur Selbsterhaltung und Verteidigung ihrer Familie, Person und ihres Eigentums ausüben und ebenso in einer angemessenen Miliz der allgemeinen Verteidigung der Republik und individuellen Freiheit ihrer Bürger dienen können.“¹³ In dem sie Schießtrainings und Kurse für den Umgang mit Schusswaffen für alle Alters- und Berufsgruppen anbietet (selbst für Kinder), gilt sie zudem als gemeinnütziger Verein. Insgesamt trainieren jährlich rund 55.000 zertifizierte NRA-Ausbilder*innen etwa 750.000 Schusswaffenbesitzer*innen. Für Frauen gibt es das Programm *Refuse to be a Victim* („Weigere dich, ein Opfer zu sein“).¹⁴ Gerade die Kurse für Kinder werden kritisiert, da befürchtet wird, dass ein harmloses Bild über Waffen verbreitet wird und die Kursinhalte in Propaganda übergehen können, um so zukünftige Mitglieder zu gewinnen. Die NRA wehrt diese Kritik von sich ab, da den Kindern nur der sichere Umgang gezeigt werden würde, damit sie nicht sich und andere verletzen.

Anstatt dass nach Schießereien, die mediales Aufsehen erregen, die Waffengesetze verschärft werden, plädieren die Lobbyist*innen für mehr Waffen und Waffenunterricht. So fordert die *National Rifle Organisation* Schießunterricht an Schulen. In einem

¹³http://de.dbpedia.org/page/National_Rifle_Association

¹⁴<https://home.nra.org/>

Propagandavideo wird der Zugang zu Waffen mit dem Zugang zu Bildung gleichgesetzt – als ein elementares Grundbedürfnis, das der Staat gewährleisten soll. Die Tötung von Menschen durch Schusswaffen würde nur geschehen, weil nicht alle Menschen Waffen besitzen und damit umgehen können.

Laut der Waffenlobby hätte die Anfang Oktober 2015 stattgefundene Schießerei in einem US-College

in Oregon verhindert werden können, wenn die Schüler*innen eine Waffe gehabt hätten, um den Schützen zu erschießen – das College ist eine waffenfreie Zone (gewesen)

¹⁵. „Das einzige, das einen bösen Kerl mit einer Waffe aufhalten kann, ist ein guter Kerl mit einer Waffe“

(NRA-Vize Wayne LaPierre nach dem

Amoklauf in Newtown am 14.12.2012)

Wie sehr die amerikanische Gesellschaft noch für den Waffenbesitz plädiert, zeigt auch eine Aussage des republikanischen US-Präsidentschaftsbewerbers Ben Carson in einem Interview beim TV-Sender CNN vom 08.10.2015: Der Holocaust an den Juden hätte verhindert werden können, wenn sie Waffen gehabt hätten¹⁶. Präsident Trump stößt in das gleiche Horn.

Mythos Waffe

Der Mythos, dass, wenn einer eine Waffe besitzt, man selber nur mehr Sicherheit erlange, wenn alle eine besitzen, wird durch all das aufrechterhalten.

Besonders erschreckend: Warum haben und sollten gerade Kinder die Möglichkeit haben, an nicht gesicherte und nicht weggeschlossene Waffen zu gelangen? Zwar gibt es auch eine Studie, die zu dem Ergebnis kommt, dass mehr Schusswaffen nicht zwangsläufig zu mehr Morden führen¹⁷, aber dennoch ließen sich unnötige Familientragödien, Massenschießereien und Unfälle vermeiden. Wenn wir davon überzeugt sind, dass jeder Mensch sein Recht auf Leben und Unversehrtheit hat, dann ist es egal, ob mit den Schusswaffen die Morde proportional steigen oder nicht. Die Tatsache bleibt bestehen, dass die Waffen nicht nur zur Selbstverteidigung benutzt werden (wie ursprünglich von den Grün-

¹⁵<http://www.spiegel.de/panorama/justiz/massaker-an-us-college-in-oregon-nichts-wird-sich-aendern-a-1055826.html>

¹⁶<http://edition.cnn.com/2015/10/08/politics/ben-carson-gun-control-2016-election/>

¹⁷<http://www.welt.de/vermischtes/article143346240/Immer-mehr-Waffen-immer-weniger-Morde.html>



Aktivist*innen blockieren 2016 den Eingang der NRA.
Foto: Code Pink/Twitter

ungsvätern gedacht) und unschuldige Menschen darunter leiden müssen, weil sie „zum falschen Zeitpunkt am falschen Ort waren“.

Deutschlands Rolle

Gleichwohl in Deutschland nicht viele Menschen durch Schusswaffen ums Leben kommen, haben die deutschen Waffenhersteller doch ihren Anteil daran, da sie ihre Waffen in andere Länder exportieren: 473.278 Feuerwaffen (Pistolen, Revolver, Gewehre, Schrotflinten) exportierten deutsche Firmen 2016 laut dem amerikanischen Ministerium ATF in die USA¹⁸. So wurde neben der Leiche des Amokläufers Seung-Hui Cho, der auf dem Campus der Universität

Virginia Tech in Blacksburg 32 Menschen getötet und 29 weitere verletzt hat, unter anderem eine Walter P22 gefunden. Der Waffenbauer *Carl Walther GmbH* gehört der westfälischen PW Group an und gilt damit zu den Lobbygruppen, die die schwachen

Waffengesetze in den USA befürworten. Über die US-Tochterfirmen fließen Gelder und Sachspenden an Lobbygruppen wie die *NRA* und *National Shooting Sports Foundation (NSSF)*. Bei der schwäbischen Rüstungsfirma *Heckler&Koch* machten Waffenverkäufe/exporte für den zivilen US-Markt fast 40% (ca. 80Mio.) des Gesamtumsatzes aus.¹⁹ *Heckler&Koch* (in den USA: *Heckler&Koch USA*) ist auch wahlberechtigtes Mitglied der NSSF. Ebenfalls NSSF-Mitglied ist die deutsch-schweizerische Firma *Sig Sauer* (in den USA: *Sig Sauer USA*), die zur amerikanischen L&O Holding gehört. Sie produzieren auch Kleinwaffen für den militärischen Bereich (Armee, Navy, Geheimdienst). Die deutschen Firmen sind somit Teil des Netzwerks, die neue Gesetze blockieren.²⁰



Eine Waffenschau in Houston, Texas. Foto: M&R Glasgow/flickr/cc)

Ausblick

Eine Gesetzesänderung in den USA scheint in absehbarer Zeit unwahrscheinlich, dafür sind die Waffenlobby zu stark und die Bürger*innen zu stolz auf ihr Recht zur Selbstverteidigung und den Besitz von Waffen. Zu ihnen gehört auch der amtierende Präsident Donald Trump. In seiner Rede zur Lage der Nation (30.01.2018) bekräftigte er noch einmal das Recht eines/r jeden Amerikaner*in, eine Waffe zu besitzen²¹. Zudem glaubt der Präsident in Übereinstimmung mit der US-Waffenlobby daran, dass ein böser Mensch mit einer Waffe von guten Menschen mit einer Waffe aufgehalten werden kann und somit noch schlimmere Szenarien vereitelt werden können.²² Hinzu kommt noch, dass eine striktere Kontrolle

gegen den Willen der Bevölkerung auch den Schwarzmarkt aufblühen lassen könnte, denn es wird immer Möglichkeiten geben, an Waffen zu gelangen. Somit könnte eine Veränderung der Waffengesetze „von oben“ das Problem schlimmstenfalls verschärfen, anstatt es zu beheben. Stattdessen braucht es einen Bewusstseinswandel. Es darf nicht mehr selbst-

verständlich erscheinen, dass jede*r eine Waffe zur Verteidigung braucht. Der Stellenwert einer Waffe und das Recht, eine Waffe zu besitzen, hat in den USA eine lange Tradition und wird vor allem von Republikaner*innen als ein elementares Freiheitsrecht wahrgenommen. Mit einem Präsidenten Donald Trump und seiner überwiegend konservativen und waffenliebenden Wählerschaft scheint eine Verschärfung der Waffengesetze in weite Ferne zu rücken.

*Verfasser*innen:*

Victoria Kropp, Stand: November 2015

Überarbeitung: Jan Schneege, Februar 2018

¹⁸ <https://www.atf.gov/resource-center/docs/undefined/firearms-commerce-united-states-annual-statistical-update-2017/download>

¹⁹ http://www.deutschlandfunk.de/heckler-koch-mit-neuem-geschaeftsmodell-waffen-nur-fuer.724.de.html?dram:article_id=402903

²⁰Siehe auch Grässlin, Jürgen/Harrich, Daniel/Harrich-Zandberg, Danuta (2015): Netzwerk des Todes: Die kriminellen Verflechtungen von Waffenindustrie und Behörden, Heyne Verlag

²¹ <http://www.zeit.de/politik/ausland/2018-01/state-of-the-union-address-donald-trump-usa-ansprache>

²² <https://www.zdf.de/nachrichten/heute/diskussion-ueber-waffenrecht-trump-auf-linie-mit-us-waffenlobby-100.html>